

**Zeitschrift:** Brugger Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg  
**Band:** 104 (1994)

**Artikel:** Wärme und Freundlichkeit : das Bad Schinznach : konzeptionelle Gedanken zur Gegenwart und zur Zukunft  
**Autor:** Fehr, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-900817>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Paul Fehr

## Wärme und Freundlichkeit

### Das Bad Schinznach – konzeptionelle Gedanken zur Gegenwart und zur Zukunft

Mit einer Neuausrichtung der Geschäftspolitik wurde 1987 die Bad Schinznach AG in verschiedener Hinsicht in neue Bahnen gelenkt. Eine massive Kapitalspritze durch die Aktionäre half, ein neues Firmenfundament zu bauen. Weitere Finanzmittel flossen aus dem Verkauf des Habsburgbades an die Rheuma-Klinik Schinznach. Ein neuer Verwaltungsrat wurde bestellt, der sich zum Ziel setzte, die Unternehmung auf Erfolgskurs zu bringen.

Intensive Marktforschungen zeigten schon damals auf, dass Thermalbäder und Kuren zu einem Freizeitvergnügen werden würden – Schinznach mit seinem grossen Einzugsgebiet hatte die Chancen zu packen. Die Realisierung eines attraktiven Bades und eine Hotelrenovation waren demnach zu planen und auszuführen.

Das neue Bad hatte zwei Zielsetzungen zu erfüllen: einerseits ein Thermalbad zu sein, anderseits aber auch ein Plauschbad zu werden. Das heutige Produkt daraus ist das «Aquarena», die bei allen Altersgruppen auf sehr grosse Akzeptanz stösst.

Daneben durften aber auch andere Projekte nicht vernachlässigt oder gar vergessen werden, immer mit der Zielsetzung einer Optimierung für unsere Gäste, aber auch für unsere Mitarbeiter.

Nicht nur der Hotel- und Restaurationsbetrieb, auch, und dies trägt ganz bestimmt einen wichtigen Teil zum Erfolg bei, der medizinische und der therapeutische Betrieb wurden mit beträchtlichen finanziellen Mitteln den Kurbedürfnissen angepasst. Dabei wurde vor allem darauf geachtet, dass eine sehr warme und freundliche Atmosphäre geschaffen werden konnte.

Das medizinische Zentrum ist wohl zu den architektonisch best-gestalteten Praxen zu zählen. Die ärztliche Versorgung steht sowohl stationären wie ambulanten Patienten offen. Zur Abdeckung des

gesamten Angebotes im Kurzentrum wurde am 1. April 1993 die Privat-Klinik «Im Park» eröffnet.

Wo so viele Dienstleistungen angeboten werden, braucht es auch eine grosse Zahl hilfsbereiter Mitarbeiter. Heute sind über 200 Personen von der Bad Schinznach AG engagiert. Die Gesundheit und das Wohlbefinden der notleidenden Patienten und der Gäste stehen jederzeit im Vordergrund; der Umgang mit unseren Gästen erfordert sehr viel Fingerspitzengefühl und Psychologie. Die Atmosphäre in einem Kurbetrieb muss zwei ganz wichtige Komponenten beinhalten: Wärme und Freundlichkeit.

Die Ansprüche der Gäste sind in den letzten Jahren gestiegen – bestimmt mehr als die Preise, die wir nur der Teuerung angepasst haben. Speziell Stammgäste erinnern sich immer sehr gut daran, wie alles noch vor zwei, fünf oder zehn Jahren war, wieviel damals der Kaffee in der Hotelhalle gekostet hat. Gottlob sind aber Kaffee und Kuchen aus einem Kurbetrieb nicht wegzudenken.

Seit längerer Zeit beeinflusst eine diplomierte Ernährungsberaterin unseren Speiseplan. Gesund essen ist fast zu einem Schlagwort geworden, und eine Gewichtsreduktion während der Kur ist ein «must». Ich darf aber gleichwohl darauf hinweisen, dass wir seit Einführung einer eigenen Pâtisserieproduktion kontinuierlich steigende Umsätze in dieser Sparte haben. Alkohol gehört auch ab und zu in einen Kurbetrieb; gesellt sich dann noch ein «Kurschatten» zu einer guten Flasche Schinznacher – der geneigte Leser weiß schon: Die Kur war ein voller Erfolg.

Anekdoten und Begebenheiten, persönliche Anteilnahme und Hilfeleistungen, Lob empfangen und Tadel einstecken, das alles gehört in den Bereich der Verschwiegenheit, denn es gibt kaum ein Metier auf dieser Welt, das so eng mit persönlichen Belangen verbunden ist wie dasjenige des Hoteliers.

Doch nun ein Wort zu dem Element, das unseren Betrieb überhaupt erst ermöglicht und am Leben erhält: zum Wasser. Das Baden und das Kuren sind ganz eng mit unserem Thermalwasser verbunden, und die Aktualität konfrontiert uns hier mit ganz neuen Herausforderungen: Wissen wir denn heute, ob morgen das Schwefelwasser noch sprudelt? – Vielleicht ändert sich die Mineralisation des Wassers. In der Wasseraufbereitung wurden neue Erkenntnisse gewonnen; die staatlichen Auflagen werden immer komplizierter, und

der Umweltschutz darf auch nicht aus den Augen gelassen werden. Die einst gehegten Befürchtungen, dass der Bau der Autobahn durch den Habsburg- und Bözbergtunnel den Thermalwasserstrom beeinflussen könnte, haben sich bis heute gottlob nicht bewahrheitet.

Neuzeit in Schinznach kann man vor allem an Wochenenden im Winter erleben: Hunderte von Autos suchen einen Parkplatz, und viele junge Gäste sind anzutreffen, die das Thermalbaden, die Sauna oder das Solarium als Freizeitvergnügen geniessen. Wir haben dadurch viel gewonnen, denn ein Kontrast im Gästebereich wirkt immer als Auflockerung. Der Übergang vom Klassen-Kurbetrieb hin zum Gesundheitszentrum hat sehr schnell gegriffen, und die Krankheitsprävention wird doch immer wichtiger, kann gar nicht früh genug beginnen.

Mit den Neubauten auf dem Gelände der Kur'anlage hat auch der Kurpark eine neue Herausforderung angenommen. Nicht nur das Parkplatzproblem haben wir uns zu Herzen genommen; die



*Fortschritt und Tradition: Das 1991 neu eröffnete Aquarena vor dem Rundbau, der aus den Jahren 1824/27 datiert. Links hinten das nördliche Gästehaus, erbaut 1703/04.*

Pflege der Anlage ist in den Vordergrund gerückt. Bad Schinznach soll eine Erholungsinsel sein, und unser Hauptanliegen ist eine gepflegte Gartenanlage. Können Sie sich vorstellen, dass Löhne und Material für den Kurpark pro Jahr mehr als eine halbe Million Franken kosten? Die Baum- und Waldflege, der Unterhalt von Spazierwegen, das mehrmalige Anpflanzen von Blumen, die Schneeräumung im Winter: Alles soll unseren Gästen Wärme und Freundlichkeit vermitteln.

Das Erschaffene zu pflegen ist wichtig, doch heute schon müssen Überlegungen angestellt werden, wie wir die Herausforderung der kommenden Jahre angehen sollen. Noch gibt's im Hotel Zimmer ohne Bad oder Dusche – wer wird davon noch Gebrauch machen wollen? Etliche Gebäudeteile fallen unter Denkmalschutz – wie können wir eine Umnutzung vornehmen, ohne dass die bauliche Substanz zu Schaden kommt?

Ganz bestimmt hat nun aber die Ertragskraft der AG erste Priorität. In einer angespannten Wirtschaftslage muss mit jedem eingenommenen Franken haushälterisch umgegangen werden. Das neu eingesetzte Kapital der Aktionäre soll in den nächsten Jahren eine Dividende abwerfen; der Ertrag soll helfen, dass zukünftige Investitionen aus eigenen Mitteln finanziert werden können, denn eine weitere Fremdverschuldung können wir nicht verkraften, wenn wir auch in den kommenden Jahren von einem tiefen Zinsniveau profitieren werden.

Als Unternehmer müssen wir an die nächste Generation denken; wir müssen die Plattform erarbeiten, von der aus mutige, neue Schritte unternommen werden können. Die Planung grosser Aufgaben soll heute beginnen: Renovation des Rundbaus oder ein Hotelneubau, Erschliessung einer neuen Quellfassung, Verlegung des Werkgebäudes, Nutzung der Massena-Scheune, Sanierung des Thermi, Erstellung von Personalunterkünften.

Die Liste kann weitergeführt werden, doch irgendwo stossen wir an Grenzen. Wir wollen dynamisch bleiben, neue Akzente setzen, immer mit dem Gedanken daran, dass wir alles für den Gast erstellen, der nach Schinznach kommt und kommen wird, weil er weiss, dass bei uns auch in Zukunft Wärme und Freundlichkeit an oberster Stelle stehen.